

Krabbengedicht

Als männliche Krabbe, direkt vor Wremen,
verbringe ich mein Nordseeleben.
Meine Frau, die Krabbeli,
seh' ich selten, manchmal nie.
Sie hat Arbeit im Büro,
in der Firma Wasserfloh.

Die angestellten Wasserflöhe,
geben sich die größte Mühe,
gerissen, trickreich zu bewahren,
Krabben vor den Netzgefahren.
Netze, die an langen Stangen,
vom Kutter aus ins Meer gelangen,
wo sie lauern an den Stangen,
um uns Krabben einzufangen.

Doch Flöhe bilden große Banden,
damit wir nicht im Kocher landen.
So kleben sie als Bodyguards,
die Netze zu mit Muschelharz.
Und Fischers Fluch in Meeressgisch:

„Gefangen ham wir wieder nischt!“.

Deshalb heißt's an manchen Tagen:
„Krabben heute nicht zu haben.“

Bernd Schäfer. 24. Februar 2018